



Sterben als gesellschaftliches Thema – Zur Soziologie einer Bürgerbewegung

Werner Schneider, Universität Augsburg

Schloß Schney, Lichtenfels

20. Nov. 2017



1. Einstieg mit der Praxis: Was kennzeichnet Hospizarbeit als ehrenamtliche Praxis heute?
2. Welche Bedeutung kommt ‚Hospiz‘ in der sogenannten Zivilgesellschaft zu – einer Gesellschaft, die sich insgesamt in ihren Grundfesten ebenso wie in ihrem Umgang mit Sterben und Tod radikal verändert?
3. Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich für ‚Hospiz‘ als Bürgerbewegung und für die Hospizarbeit von morgen?
(→ zwei Beispiele)

Schluss

- 1. Einstieg mit der Praxis: Was kennzeichnet Hospizarbeit als ehrenamtliche Praxis heute?**
2. Welche Bedeutung kommt ‚Hospiz‘ in der sogenannten Zivilgesellschaft zu – einer Gesellschaft, die sich insgesamt in ihren Grundfesten ebenso wie in ihrem Umgang mit Sterben und Tod radikal verändert?
3. Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich für ‚Hospiz‘ als Bürgerbewegung und für die Hospizarbeit von morgen?
(→ zwei Beispiele)

Schluss

Hospizpraxis heute (und morgen):

Von den ‚gesellschaftlichen Rändern‘ ins ‚gesellschaftliche Mittendrin‘:
‚Hospizler‘ zwischen Sterbebegleiter und Lebenshelfer?!

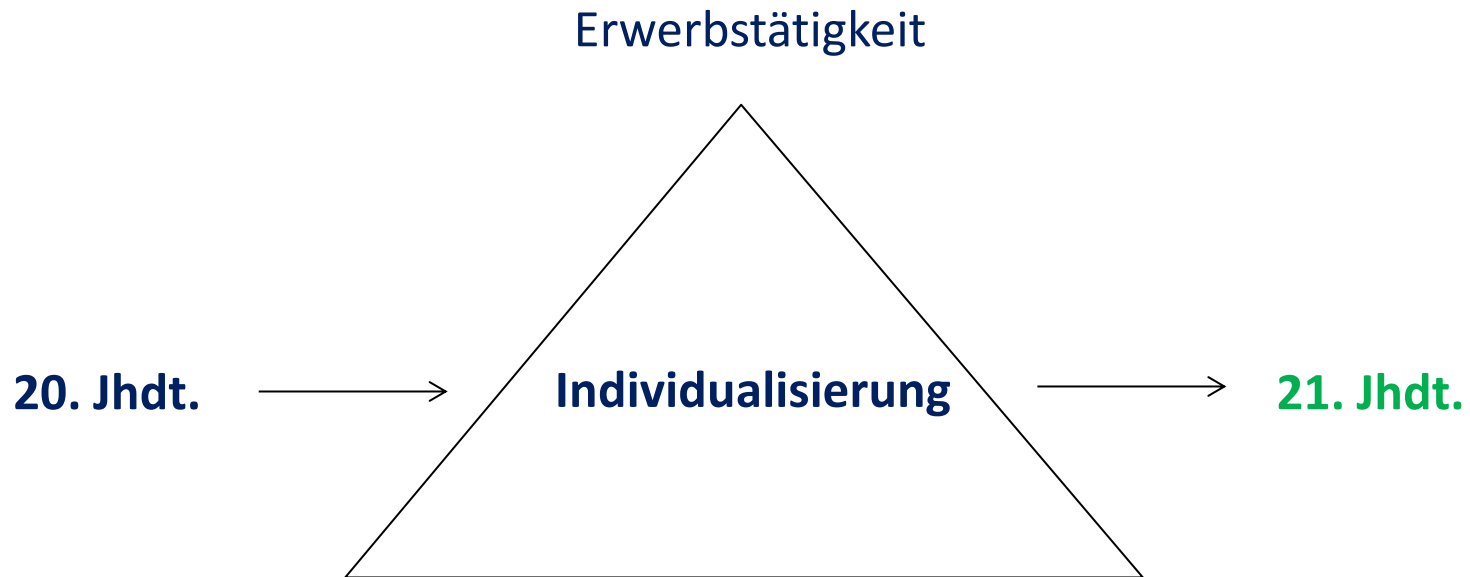
- altersbedingter Generationenwechsel in der Hospizbewegung – wertvolles Erfahrungswissen droht verloren zu gehen;
- Notwendigkeit und(!) Chance zum grundlegenden Umbau ehrenamtlicher Strukturen – Stichwort: Neues Ehrenamt;
- Die Vielfalt ehrenamtlichen Engagements im Hospizbereich wird weiter zunehmen (funktionale Erweiterung in den Tätigkeitsbereichen, Steigerung der Wissensanforderungen);
- Wandel im Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichkeit; unterschiedliche Wertigkeiten in der ehrenamtlichen Arbeit.



1. Einstieg mit der Praxis: Was kennzeichnet Hospizarbeit als ehrenamtliche Praxis heute?
2. **Welche Bedeutung kommt ‚Hospiz‘ in der sogenannten Zivilgesellschaft zu – einer Gesellschaft, die sich insgesamt in ihren Grundfesten ebenso wie in ihrem Umgang mit Sterben und Tod radikal verändert?**
3. Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich für ‚Hospiz‘ als Bürgerbewegung und für die Hospizarbeit von morgen?
(→ zwei Beispiele)

Schluss

Neue Formen von Arbeit/bedingungsloses Grundeinkommen u.a.?



Sozialstaatliche Sicherung

Neue Formen von sozialen Sicherungen: von Für- und Vorsorgen zu Umsorgen?

Ehe und Familie

Neue Lebensformen / Formen von Vergemeinschaftung?



1. Einstieg mit der Praxis: Was kennzeichnet Hospizarbeit als ehrenamtliche Praxis heute?
2. Welche Bedeutung kommt ‚Hospiz‘ in der sogenannten Zivilgesellschaft zu – einer Gesellschaft, die sich insgesamt in ihren Grundfesten ebenso wie in ihrem Umgang mit Sterben und Tod radikal verändert?
3. **Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich für ‚Hospiz‘ als Bürgerbewegung und für die Hospizarbeit von morgen? (→ zwei Beispiele)**

Schluss

Hospizarbeit als Trendsetter? Hospizarbeit als ‚Sorge-Arbeit‘ in sorgenden Gemeinschaften

- Hospizbewegung als Ausdruck der individualisierten Gesellschaft;
- Freiwilligkeit des Angebots (Ehrenamtlichkeit) und Freiwilligkeit bei der Annahme des Angebots:
 - Unterscheidung von Versorgung und Begleitung
 - Ehrenamtlichkeit als prototypische Basis für ‚Wahlverwandtschaften‘ und ‚Wahlgemeinschaften‘



⇒ **Sorge-Gemeinschaften und Sorge-Netze als soziale Innovationen**

Das Heim als moderne Institution: 5 Generationen

Die KDA-Generationenabfolge des Altenwohnbaus

1. Generation

Anstaltstyp (Nachkriegszeit, Mehrbettzimmer, minimale Ausstattung, z. B. Sanitäreinrichtungen)

2. Generation

Altenkrankenhaus (60er bis 70er Jahre, eher Zweibettzimmer, verbesserte Ausstattung, z.T. Bäderabteilungen, eigene Physiotherapie)

3. Generation

Altenwohnhaus, Prototyp in Haltern (80er u. 90er Jahre, Orientierung am Wohngruppenkonzept, allmählich mehr Einzelzimmer)

4. Generation

Stationäre Hausgemeinschaft (um 2000, Loslösung von zentralen Versorgungseinheiten wie Großküche und Wäscherei, stattdessen Leben und Kochen in Wohngruppe, fast nur Einzelzimmer)

Die 5. Generation: KDA-Quartiershäuser



© Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2010

Sterben im Heim morgen: Ein Ausblick auf die Zukunft des Heims

- ‚Das Heim‘ als moderne Institution des 20. Jhdts (‚totale Institution‘) ↔ Effekte gesellschaftlicher Veränderungen des 21. Jahrhunderts
 - umfassender organisationskulturell/-struktureller Entwicklungsprozess, in dem NICHT das Sterben/ der Tod gegen das Leben in den Vordergrund zu schieben ist, sondern ein gutes Sterben in das möglichst gute Leben im Heim zu integrieren ist;
 - Ziel: Heime nicht nur hinsichtlich der von ihnen zu tragenden Folgen gesellschaftlichen Wandels ‚nachzurüsten‘, sondern sie für die Zukunft zu Mitgestaltern gesellschaftlicher Veränderungen zu machen;
- **‚Lebens- und Sterbewelt Heim‘ im 21. Jhd. (‚next generation‘) als Bestandteil sozialer Innovationen im organisatorisch-institutionellen Zusammenspiel von Politik, Markt, öffentlichem Gesundheitssystem und Zivilgesellschaft;**



1. Einstieg mit der Praxis: Was kennzeichnet Hospizarbeit als ehrenamtliche Praxis heute?
2. Welche Bedeutung kommt ‚Hospiz‘ in der sogenannten Zivilgesellschaft zu – einer Gesellschaft, die sich insgesamt in ihren Grundfesten ebenso wie in ihrem Umgang mit Sterben und Tod radikal verändert?
3. Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich für ‚Hospiz‘ als Bürgerbewegung und für die Hospizarbeit von morgen?
(→ zwei Beispiele)

Schluss: Von der Bürgerbewegung zur sozialen Bewegung



Vielen Dank!

Kontakt:

Prof. Dr. Werner Schneider

Phil.-Soz.wiss. Fakultät

Universität Augsburg

Universitätsstr. 10 / 86135 Augsburg

Tel. 0821-598-5570

Email: werner.schneider@phil.uni-augsburg.de